

EIN VERBORGENES LEBEN



LERNMATERIALIEN
von Martin Ostermann
www.filmwerk.de



EIN VERBORGENES LEBEN

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Aufführung erhalten Sie [hier](#):

Original-Titel: A HIDDEN LIFE

Deutschland/USA, 2019

Spielfilm, 167 Min.

Buch und Regie: Terrence Malick

Kamera: Jörg Widmer, Schnitt: Rehman Nizar Ali, Joe Gleason, Sebastian Jones

Musik: James Newton Howard, Ausstattung: Sebastian T. Krawinkel

Produzenten: Grant Hill, Dario Bergesio, Elisabeth Bentley, Joshua Jeter

Produktion: Fox Searchlight Pictures, TSG Entertainment, Elizabeth Bay Productions

Kino: Pandora Film Verleih

FSK: ab 12 J.

Darsteller*innen: August Diehl (Franz), Valerie Pachner (Fani), Maria Simon (Resi, Fanis Schwester), Tobias Moretti (Vikar Fürthauer), Bruno Ganz (Richter Lueben) u.v.a.

ZUM AUTOR DER ARBEITSHILFE

Martin Ostermann, Dr. theol., Studium der Kath. Theologie, Philosophie und Germanistik, war von 2003 bis 2012 Mitarbeiter bzw. Akademischer Rat am Lehrstuhl für Dogmatik an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt. Von September 2012 bis August 2014 arbeitete er als Bildungsreferent im Bistum Erfurt am Bildungshaus St. Ursula und von September 2014 bis Juni 2020 als Studienleiter bei Theologie im Fernkurs. Seit Juli 2020 leitet er die Fachstelle Medien und Digitalität des Erzbistums München und Freising. Er ist weiterhin Lehrbeauftragter der Kath. Universität Eichstätt und hat einen Lehrauftrag an der Universität Erfurt, ist Mitglied der Katholischen Filmkommission für Deutschland und Prüfer bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), sowie freiberuflicher Dozent für Spielfilmarbeit.

GLIEDERUNG

Preise/Auszeichnungen (Auswahl)	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Inspiziert, aber nicht dokumentiert: Der Umgang mit historischen Quellen	S. 04
Die (Erzähl-)Perspektive des Films:	S. 05
Kapiteleinteilung der DVD	S. 05
Kurzinhalt	S. 06
Sequenzeinteilung	S. 07
Ausführliche Beschreibung des Inhalts <i>mit erläuternden Kommentaren</i> (nach inhaltlich-theologischen Kriterien erstellte Sequenzen, die mittels der Timecodeangaben anwählbar sind)	S. 07 - 15
Literatur (chronologisch absteigend):	S. 15
Links (Stand: 01.06.2020)	S. 16
Weitere Filme beim kfw	S. 17
Überblick Arbeitsblätter	S. 18
M01 – M10	S. 19 - 28

PREISE/AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

Int. Filmfestspiele Cannes 2019: Preis der Ökumenischen Jury (Terrence Malick), Prix François-Chalais (Terrence Malick); Kinotipp der Kath. Filmkritik; Filmtipp Vision Kino.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Themen: Bekenntnis / Märtyrer, Christentum, Dilemma, Drittes Reich, Familie, Freiheit, Gehorsam, Gewissen, Glaube, Humanismus, kath. Kirche im Nationalsozialismus, Krieg, Kriegsdienstverweigerung, Liebe, Menschenwürde, Nationalsozialismus, Passion, Pazifismus, Selige, Todesstrafe, Verfolgung / Ausgrenzung, Widerstand, Zivilcourage, Zweiter Weltkrieg.

Einsatzalter: ab 16 Jahre (11. Klasse)

Fächer: Ethik, ev. und kath. Religion, Sozialkunde, Geschichte, Politik, Philosophie, Deutsch

Weitere Einsatzorte: Erwachsenenbildung, Aus- und Fortbildung von Theolog(inn)en, Kirchenkino, Filmexerzitien

KURZCHARAKTERISTIK

EIN VERBORGENES LEBEN hat Berührungspunkte zu verschiedenen Genres:

1. Biopic (= biographical picture):

Die Person Franz Jägerstätter wird in der entscheidenden Phase seines Lebens ins Zentrum einer Geschichte gestellt, welche sein Handeln in einer außergewöhnlichen Situation erzählt. Arbeits- und Familienleben sind ebenso Themen wie Verhaftung, Gefängnisaufenthalt und Militärgerichtsverhandlung. Finaler Höhepunkt ist der Tod der Hauptfigur durch Hinrichtung.

2. Heimatfilm:

Die besondere Hervorhebung der Landschaft, insbesondere der österreichischen Alpen und die Tatsache, dass Jägerstätter und seine Frau einen Hof bewirtschaften, sind typische Motive des Heimatfilms. Allerdings sind diese Beobachtungen eher äußerlich, da inhaltlich eine ‚Heimat-kritische‘ Geschichte erzählt wird und im letzten Drittel des Films Szenen im Gefängnis und im Gerichtssaal überwiegen.

3. Helden- bzw. Märtyrergeschichte:

Franz Jägerstätter ist insofern ein typischer Held, als sein Handeln und sein Weg bis zur finalen Konfrontation und Konsequenz die gesamte Erzählung strukturieren und tragen: Ein Mann stellt sich gegen das Unrecht bzw. ein ungerechtes System und streitet für Menschlichkeit und Freiheit. Untypisch ist die weitgehende Passivität des Helden, da seine Weigerung Kern seines Widerstandes ist. Als Märtyrer wird Jägerstätter auch nur zum Teil inszeniert, da es kaum ein größeres Bekenntnis von seiner Seite zu hören gibt, vielmehr einzelne Aussagen, die aber eines größeren Kontextes bedürfen. Zudem bleibt sein Handeln im Kontext zwiespältig (Verantwortung für Familie, Hilfsangebote)

4. Kriegsdrama:

Zeitlich setzt die Geschichte mit 1936 noch vor der Besetzung Österreichs (1938) und vor Ausbruch des Krieges (1939) ein. Nach bereits zehn Minuten Laufzeit erfolgt ein Zeitsprung in das Jahr 1940 zu einer Wehrübung, an der Franz teilnehmen muss. Durch Bilder dieser „Soldatenzeit“ und durch den Konflikt, was das richtige Verhalten angesichts der drohenden Einberufung und des Kriegsdienstes ist, bestimmt der Zweite Weltkrieg – einschließlich der Militärgerichtsbarkeit – den größten Teil des Films. Für ein Kriegsdrama untypisch: Das Fehlen jeglicher Kriegs- und Kampfhandlungen. Die Wochenschaubilder zeigen überwiegend politische oder militärische (Sieges-)Propaganda.

EIN VERBORGENES LEBEN lässt sich als **Parabel-Erzählung** über eine (folgenreiche) Gewissensentscheidung für Menschlichkeit und gegen totalitäre Herrschaft und Ungerechtigkeit bezeichnen. Diese „Gewissens-Parabel“ ist eingebettet in Bilder einer erhabenen – und unschuldigen – Natur und die Geborgenheit der sich liebenden (Kern-)Familie. Franz Jägerstätter wird weniger als handelndes Individuum gezeigt, sondern steht stellvertretend für die, jedem Menschen zur Verfügung stehende Möglichkeit, gemäß eines, an humanen Werten orientierten Gewissens zu handeln.

INSPIRIERT, ABER NICHT DOKUMENTIERT: DER UMGANG MIT HISTORISCHEN QUELLEN

Die Lebensgeschichte des Franz Jägerstätter ist – nicht zuletzt wegen der Seligsprechung am 26. Oktober 2007 im Linzer Dom – gut dokumentiert und vor allem durch die Schriften von Gordon Zahn¹ und später dann Erna Putz² auch allgemein zugänglich. Der Film bedient sich dieser historischen Fakten, indem er die Handlung zeitlich durch Ereignisse strukturiert und Daten einblendet (1940 Militärdienst, 1943 Internierung, Prozess und Hinrichtung). Weiterhin wird aus den Briefen im Off zitiert, die sich Franz und seine Ehefrau Franziska geschrieben haben. Personen aus dem Umfeld der Jägerstätters und Personen im Zusammenhang mit Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung werden mit ihren realen Namen genannt.

Zugleich gibt es zahlreiche **Veränderungen und Elemente fiktionaler Gestaltung:**

Drehorte und Personen:

Schauplatz war nicht das reale St. Radegund, sondern aufgrund der Bildsprache der Film-erzählung deutlich höher in den Bergen gelegene Drehorte, u.a. Brixen und Dietenheim in Südtirol, aber auch Orte in Italien. Es gibt neben den realen Personen nachempfundenen Figuren auch fiktive Filmcharaktere, wie z.B. den Kirchenrestaurator, mit dem Franz ein wichtiges Gespräch über Glaube, Gewissen und Moral führt. Auch die Gespräche zwischen den Personen, allen voran die Eheleute Jägerstätter, sind fiktional. Grundlage für die (gesprochenen) Texte waren die Briefe von und an Franz Jägerstätter.

Treueid auf Hitler:

Im Film begründet Franz seine Haltung immer wieder damit, dass sein Gewissen ihm verbiete, den Treueid auf Adolf Hitler zu leisten. Diese Begründung wirkt im Film konsequent, zumal Franz sich auch ansonsten von Hilfsleistungen oder anderen ideologischen „Annäherungen“ der nationalsozialistischen Regierung bzw. Gesinnung fern hält bzw. diese verweigert. Historisch spielte der zu leistende Eid für Franz Jägerstätter wohl keine Rolle.

Aus dem am 14. Juli 1943 unterzeichneten Urteil des Reichskriegsgerichtes (RKG) geht hervor, dass Franz Jägerstätter 1940 in Enns „auf den Führer und Befehlshaber der Wehrmacht vereidigt“ worden ist. Nach dieser Wehr-Grundausbildung wurde Franz noch einmal zurückgestellt und im April 1941 nach Hause entlassen.

Sanitätsdienst:

Im Film möchte Jägerstätter auch keinen Sanitätsdienst leisten, weil dieser ebenfalls mit dem Eid auf den Führer verbunden gewesen wäre. In einem Brief des realen Franz Jägerstätter (vom 11. März 1943) schreibt er seiner Frau Fani jedoch: „Teile dir auch mit, dass ich mich zur Sanität bereit erkläre, denn hier kann man ja eigentlich doch Gutes tun und die christliche Nächstenliebe im praktischen Sinne ausüben, wozu sich auch mein Gewissen nicht mehr sträubt. Strafe werde ich deswegen schon erhalten.“³

1 Zahn, Gordon C.: *Er folgte seinem Gewissen. Das einsame Zeugnis des Franz Jägerstätter*, Graz 1967.

2 Putz, Erna: *Franz Jägerstätter. „... besser die Hände als der Wille gefesselt ...“ (Edition Geschichte der Heimat)*, Grünbach 1997 (Nachdruck der 2. Aufl. 1987, ergänzt um das Urteil des Reichskriegsgerichts).

3 Brief von Franz Jägerstätter an seine Frau Franziska vom 11.03.1943, zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 204.

Diese Bereitschaft zum Sanitätsdienst wird auch im Urteil des RKG kurz erwähnt, hatte jedoch offensichtlich keinen Einfluss auf die Verhängung der Todesstrafe.

Perspektive des Regisseurs:

Insgesamt ordnet der Regisseur Terrence Malick die reale Geschichte des Franz Jägerstätter in seinen künstlerischen und philosophischen Ansatz des Filmschaffens ein:

Die meditative Bildsprache, das Voice-Over über weite Strecken und eine eher assoziative als streng chronologisch geordnete Bildfolge bestimmen die Wirkung des Films. Es geht Mallick weniger um ein individuelles Einzelschicksal, als um die allgemeingültige Wirkung des Beispiels sowie die universale Aussage über die Möglichkeiten des Menschen in Extremsituationen dennoch frei zu handeln und seinem eigenen Gewissen zu folgen.

In diesem Kontext kann man auf eine frühere (TV-)Verfilmung hinweisen, die näher an den historischen Fakten ist als Malicks Film: *Der Fall Jägerstätter* (1971, Regie: Alex Corti).

DIE (ERZÄHL-)PERSPEKTIVE DES FILMS:

Der Film ist zwar in auktorialer Form erzählt, d.h. die Kamera zeigt Orte, Personen und deren Handlungen aus einer übergreifenden und quasi ‚allwissenden‘ Erzählerperspektive. Dies geschieht in chronologisch fortschreitender Reihenfolge, beginnend 1936 (dem Jahr der Eheschließung von Franz und Franziska Jägerstätter), über die Militärdienstzeit (1940/41) bis zur Verweigerung, Gefängnisaufenthalt und Hinrichtung (1943). Manche Szenen sind aber nicht eindeutig zeitlich zuzuordnen, z.B. Franz auf seinem Motorrad kann durchaus eine Rückblende sein, da Jägerstätter die Maschine bereits 1930 von seinem im Erzabbau verdienten Geld gekauft hat. Franz war der Erste im Dorf, der ein Motorrad besaß, daher dient die Szene weniger der Darstellung eines bestimmten Ereignisses, sondern verdeutlicht Aufbruchgeist und Unabhängigkeit Franz Jägerstätters. Ein subjektiver Erzählstil wird durch das Verlesen der Briefe des Ehepaares Jägerstätter aus dem Off erreicht. Die Tonspur der gezeigten Bilder wird stark reduziert und stattdessen stehen die Worte von Franz und Franziska im Vordergrund.

KAPITELEINTEILUNG DER DVD

Kap.	Beginn	Ende	Titel
01	00:00	09:28	Ein Leben über den Wolken
02	09:29	16:07	Grundausbildung
03	16:08	25:11	Die Maske st ab
04	25:12	35:31	Die Frage des Gewissens
05	35:32	45:49	Es kommen düstere Zeiten
06	45:50	57:21	Das Ende der Welt?
07	57:22	69:53	Darf ein Mensch sich selber richten?
08	69:54	83:17	Schuld, Unschuld, Stolz
09	83:18	94:40	Bittstellungen
10	94:41	104:48	Demütigungen
11	04:49	119:53	Kein Spatz fällt zu Boden
12	119:54	130:02	Gut, schlecht, zusammen
13	130:03	139:36	Das Reichstribunal
14	139:37	152:46	Tu das Richtige
15	152:47	162:44	Vergesst mich nicht

KURZINHALT

EIN VERBORGENES LEBEN beginnt mit Archivaufnahmen aus Leni Riefenstahls Propagandafilmen über die Nürnberger NSDAP-Parteitage. Hitler wird als Redner und stehend im Auto gezeigt, welches an jubelnden Menschen vorbeifährt. Diese dokumentarischen Filmaufnahmen gehen über in Bilder aus dem oberösterreichischen Bergdorf St. Radegund (Einblendung der Jahreszahl 1936), der Heimat von Franz Jägerstätter, seiner Frau Franziska (Fani) und seiner drei (kleinen) Töchter. Die nationalsozialistische Herrschaft erscheint weit entfernt, Familien- und Dorfleben stehen im Vordergrund. Eine Verbindung der zwei „Welten“ erfolgt im Rahmen der militärischen Übungen am Militärstützpunkt Enns (Einblendung der Jahreszahl 1940). Neben Bildern von Kampfübungen in dieser Sequenz, sehen die Soldaten abends Wochenschauberichte der deutschen (siegreichen) Feldzüge.

Nach seiner Rückkehr auf den Hof kommen Franz erste Zweifel und er beginnt, den Krieg abzulehnen. Der Bürgermeister hält Hetzreden, die der nationalsozialistischen Propaganda entsprechen. Sowohl der Pfarrer des Ortes, als auch der Bischof von Linz, bei dem Franz einen Gesprächstermin erhält, sprechen von Pflicht und warnen Franz vor den Folgen einer Kriegsdienstverweigerung. Nur der Kirchenrestaurator verweist auf die Provokation durch echte Nachfolge Jesu. Im Dorf wendet sich die Stimmung gegen die Familie Jägerstätter, erste Beschimpfungen und Anfeindungen richten sich auch gegen Fani und die Kinder.

Franz erhält seine Einberufung zur Wehrmacht. Gemeinsam mit Fani entscheidet er sich gegen Flucht und Versteck, aber für die Verweigerung des Kriegsdienstes.

In der Kaserne in Enns verweigert er den Treueeid auf den Führer, wird verhaftet und eingesperrt. Durch Verhöre wird versucht, Franz zum Aufgeben seiner „Trotzhaltung“ zu bewegen. Franz beharrt auf seiner Verweigerung und wird ins Gefängnis in Berlin-Tegel verlegt. Fani versucht zwischenzeitlich vergebens, sich für Franz bei Verantwortlichen des Militärs einzusetzen, auch ein Vorsprechen gemeinsam mit ihrem Vater, Lorenz Schwaninger, bei Behörden in Salzburg hat keinen Erfolg.

Im Gefängnis wird Franz von den Wachen misshandelt und zusammengeschlagen. Sein Verteidiger bietet ihm mit dem Sanitätsdienst einen Ausweg an, dafür müsste Franz aber weiterhin den Treueeid sprechen, wozu er nicht bereit ist.

Franz kommt vor das Militärtribunal. Der Vorsitzende versucht ebenfalls ihn umzustimmen, Franz bleibt bei seiner Weigerung und wird zum Tode verurteilt.

Fani reist mit dem Ortspfarrer gemeinsam nach Berlin, wo ein letztes Treffen der Eheleute vor der Hinrichtung stattfindet. Ein letztes Mal versuchen Pfarrer und Verteidiger Franz umzustimmen. Am 09. August 1943 wird Franz Jägerstätter in einer quälend lange andauernden Prozedur durch das Fallbeil hingerichtet.

Die Schlussbilder des Films gehören dem Gebirgsmassiv und dem Ort St. Radegund und den Worten von Franz (aus dem Off): „Es wird eine Zeit kommen, da werden wir wissen, wofür das alles gut ist.“

Ausführliche Beschreibung des Inhalts (nach **inhaltlichen** Kriterien erstellte Sequenzen, die mittels der ungefähren Timecodeangaben anwählbar sind) mit erläuternden Kommentaren, die Brücken schlagen sollen zu historischen Hintergründen und möglichen Deutungen.

ÜBERBLICK ÜBER DIE SEQUENZEN:

Sequenz	Beginn ca. (TC)	Titel
P	00:00	Prolog: „Davonfliegen in die Berge“
01	00:56	St. Radegund
02	09:15	Militärstützpunkt Enns
03	16:00	Erste Zweifel: „Wofür kämpfen wir?“
04	24:00	Gespräche mit Pfarrer, Bischof und Kirchenrestaurator
05	43:00	Ablehnung und Anfeindungen im Dorf
06	59:00	Einberufung und erste Entschlüsse
07	67:00	Verweigerung des Eides und Gefängnis
08	80:00	Haft in Berlin-Tegel
09	104:00	Angebot des Verteidigers
10	125:00	Verurteilung durch das Reichskriegsgericht
11	138:00	Letztes Wiedersehen in Berlin
12	151:00	Anstehen zur Hinrichtung
E	155:00	Epilog: „Franz, wir sehen uns!“

Prolog, DVD-Kap. 01

Die Bilder und Worte zu Beginn des Films **EIN VERBORGENES LEBEN** (EvL) bilden einen Gegensatz aus malerischer Natur und Propagandaufnahmen der Nationalsozialisten. Während die Stimme Jägerstätters zu den Naturbildern vom „Nest hoch droben“ und dem „Davonfliegen in die Berge“ spricht, zeigen die Original-Wochenschaubilder Adolf Hitler, der an jubelnden Massen in Nürnberg vorbeifährt sowie die triumphalistischen Inszenierungen der Reichsparteitage.

Kommentar: *Der Prolog gibt den Tonfall des gesamten Films wider. Die Erhabenheit der Natur korrespondiert mit der Freiheit der Gedanken, während die Wirklichkeit Pathos bereithält, welches aber die Menschen verführt. Zugleich bieten die Wochenschaubilder eine historische Einordnung: Mitte bis Ende der 1930er-Jahre befindet sich das nationalsozialistische Regime auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung vor Kriegsbeginn.*

St. Radegund (ab 00:56), DVD-Kap. 01

Die Jahreszahl 1936 und „St. Radegund“ werden eingeblendet, Franz und Franziska Jägerstätter sind bei der Arbeit mit der Sense vor Berg- und Dorfkulisse im Hintergrund zu sehen. Weitere Eindrücke der Landwirtschaft (Vieh, Arbeit auf dem Kartoffelacker) folgen. Die Eheleute unterhalten sich über den Beginn ihrer Beziehung, die Bilder zeigen Eindrücke aus der Vergangenheit: Franz fährt auf dem Motorrad, Franziska in ihrem „besten Kleid“ wird von Franz zum Tanzen aufgefordert, Franziskas' Schwester wohnt mit auf dem Hof, ebenso die Mutter von Franz. Zum Alltag gehört auch, dass Franz sich um die Kirche kümmert, diese sauber hält und die Glocken läutet. Das glückliche Familienleben wird durch Bilder vom Blindkuh-Spiel der Eltern mit den drei Kindern verdeutlicht.

Kommentar: *Der Film setzt – ohne dies kenntlich zu machen – mit dem Beginn der Ehe ein: Am 09. April 1936 haben Franz Jägerstätter und Franziska Schwaninger in St. Radegund geheiratet. Die drei Töchter kamen in den Jahren 1937 (Rosalia), 1938 (Maria) und 1940 (Aloisia) zur Welt. Bereits zu Beginn wird also deutlich, dass es dem Film nicht darum geht, chronologisch, sondern eher assoziativ zu erzählen. Ereignisse, die sich über mehrere Jahre verteilen, werden in einer Bilderfolge montiert. Dazu gehört auch die Tatsache, dass Franz das Amt des Mesners in der Kirche von St. Radegund erst im Sommer 1941, nach seiner Rückkehr aus der Militärausbildung, übernommen hat. Im Film ist Franz zwar mehrfach in der Kirche zu sehen, die Mesnertätigkeit bleibt aber unerwähnt.*

Militärstützpunkt Enns (ab 09:15), DVD-Kap. 02

Die Jahreszahl 1940 und „Militärstützpunkt Enns“ wird eingeblendet. Über den Bildern von militärischen Übungen (z.B. Kampf mit dem Bajonett) sind Auszüge aus einem Briefwechsel von Franz und Franziska zu hören. Während Franz von einer Bekanntschaft mit einem Kameraden namens „Waldland“ erzählt und die beiden Männer im Gespräch und gemeinsam scherzend gezeigt werden, berichtet Franziska davon, dass Viele nach der Niederlage Frankreichs wieder auf ihre Höfe zurückgekehrt seien. Am Abend sehen sich die Männer in der Kaserne Wochenschaubilder vom (siegreichen) Frankreich-Feldzug an. Während allgemein gute Stimmung und Jubel zu hören ist, schaut Franz ernst und seine Gedanken fragen „Was passiert da mit unserem Land, das wir lieben?“

Kommentar: *Die Figur des Waldland, der im Film mit den Ansichten von Franz sympathisiert, beruht teilweise auf der historischen Person Rudolf Mayr, den Franz Jägerstätter 1940 in der Kaserne in Enns kennenlernt. Beide sind überzeugte Katholiken und wissen sich auch geistlich verbunden. Gemeinsam werden sie am 08. Dezember 1940 in Enns in den „Weltlichen Dritten Orden“ des heiligen Franziskus aufgenommen. Rudolf Mayr wird später eingezogen und muss an die russische Front. Aus seinem Briefwechsel mit Franz Jägerstätter geht nicht nur die Auseinandersetzung von Franz mit dem Krieg als tiefes Unrecht, sondern auch dessen stetig reifender Entschluss zur Kriegsdienstverweigerung hervor. Rudolf Mayr gilt seit 1943 als vermisst.*

Erste Zweifel: „Wofür kämpfen wir?“ (ab 16:00), DVD-Kap. 03

Nachdem Franz vom Militärdienst heimgekehrt ist, folgen glückliche Tage mit seiner Familie, welches durch Bilder vom Zusammensein mit Frau und Kindern gezeigt wird. Zugleich wachsen aber die (bereits bestehenden) Zweifel, ob es richtig sein kann, sich in irgendeiner Form am Handeln des nationalsozialistischen Herrschaftssystems und insbesondere am Krieg zu beteiligen. Im Gespräch mit anderen Männern des Dorfes antwortet Franz auf die Frage „Glaubst du an das, wofür wir kämpfen?“ mit „Eher nicht“. Zugleich wird der Bürgermeister des Dorfes gezeigt, wie er den Nationalsozialismus als neue Zeit positiv hervorhebt und die zuvor bestehenden Missstände in einer Hetzrede beschreibt: „Ausländer überfluten unsere Straßen, Immigranten ohne Achtung vor unserer Vergangenheit, wir müssen unser Land verteidigen!“

Mit Naturbildern wird die Stimmung symbolisch verdeutlicht: ein Gewitter zieht auf.

Kommentar: *Da die Erzählstruktur des Films im Wesentlichen chronologisch verläuft, werden erst nach dem Militärdienst von Franz Zweifel geäußert und es beginnt seine Krisen- und Entscheidungszeit. Historisch ist Jägerstätters ablehnende Haltung aber deutlich früher öffentlich geworden. Im Rahmen der Abstimmung über den „Anschluss Österreichs“ an das Deutsche Reich 1938 war Franz einer der wenigen in St. Radegund, die mit „Nein“ stimmten, was im Dorf auch bekannt war. Die Ergebnisse diese „Wahl“ wurden allerdings geschönt weitergemeldet, die Nein-Stimmen wurden unterschlagen, um nach außen besser da zu stehen.⁴*

Die Reden des Bürgermeisters sind wiederum so gestaltet, dass sie einerseits die damalige Stimmung von führenden Persönlichkeiten gut wiedergeben, andererseits auch leicht auf die Gegenwart übertragbar sind (z.B. Migration oder die so genannte „Flüchtlingskrise“). Nach historischen Zeugnissen war der Großteil der Bevölkerung von St. Radegund niemals nationalsozialistisch eingestellt.⁵

⁴ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 85/86.

⁵ Ebda.

Gespräche mit Pfarrer, Bischof und Kirchenrestaurator (ab 24:00), DVD-Kap. 04 u. 05

Franz gesteht dem Pfarrer Fürthauer, dass er im Falle einer Einberufung dieser nicht nachkommen könne. Der Priester weist ihn auf die Konsequenzen hin und gibt die Folgen für seine Familie zu bedenken, ein derartiger Opfergang nütze nichts. Nachdem SA-Leute wegen einer Sammlung von Franz keine Spende erhalten, besucht ihn der Bürgermeister mit einigen Ältesten des Dorfes und redet Franz ins Gewissen, er solle sich nicht der Spende für die Veteranen verweigern.

Franz sucht in Linz den Bischof (Fließner) auf. Bereits in der Predigt hatte der Bischof mit dem Bild, die Kirche sei der „Amboss“ und der Staat der „Hammer“ eine passiv-erduldende Haltung nahegelegt, denn der „Amboss überdauere“. Franz gibt im persönlichen Gespräch zu bedenken, dass der Führer und sein Handeln moralisch schlecht sein können und ihm deshalb die Gefolgschaft zu verweigern sei. Der Bischof weist auf die „Pflicht gegen das Vaterland“ hin und zitiert Röm 13,1:

„Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt...“

Nach dem Gespräch vermutet Franz, dass der Bischof Angst gehabt hätte, er könne ein Spion gewesen sein, und er deshalb nicht offen gesprochen habe.

Zurück in St. Radegund hat Franz ein Gespräch mit dem Kirchenrestaurator, der ihn auf die mahnende Rolle der Propheten hinweist. Wer sich nach ihrem Beispiel richte, müsse anders handeln. Aber die Botschaft des Glaubens, so wie sie jetzt (auch in Bildern) vermittelt werde, erzeuge nur Bewunderer, keine (tatkräftigen) Nachahmer. Obwohl das Leben Jesu ebenfalls eine Mahnung sei, würde diese Wahrheit ignoriert. Er selbst male auch nur den „bequemen Jesus“, würde aber lieber den „wahren Jesus“ malen.

Kommentar: *Während die Gespräche mit Pfarrer Fürthauer und mit Bischof Fließner historisch verbürgt sind, handelt es sich beim Kirchenrestaurator um eine fiktive Figur. Jedoch ist von Franz Jägerstätter bekannt, dass er sich sehr intensiv mit der Bibel beschäftigte und seine Reflexionen in den Jahren 1941 bis 1943 in Schreibheften niederlegte: „Christus verlangt aber auch ein öffentliches Bekenntnis unseres Glaubens, genauso wie auch der Führer Adolf Hitler selber von seinen Volksgenossen verlangt, kann man also zwei Herren auf einmal dienen? Die Gebote Gottes lehren uns zwar, dass wir auch den weltlichen Oberen Gehorsam zu leisten haben, auch wenn sie nicht christlich sind, aber nur soweit sie uns nichts Schlechtes befahlen. Denn Gott müssen wir noch mehr gehorchen als den Menschen.“⁶*

Insoweit spiegelt das (fiktive) Gespräch von Franz mit dem Restaurator Jägerstätters eigene Reflexionen wider. Schließlich liegt hier auch ein filmischer Verweis auf „Andrej Rubljow“ von Andrei Tarkowskij vor.

Der historische Bischof Fließner hat – anders als sein bis 1941 amtierender Vorgänger Gföllner – jede offene Konfrontation mit nationalsozialistischen Regierungsstellen zu vermeiden versucht, was angesichts zahlreicher Durchsuchungen, Verhaftungen und Inhaftierungen von Priestern in Konzentrationslagern im Kontext der Situation nachvollziehbar ist. Inwieweit der Vorwurf Gordon Zahns, dass die Kirche sich in ihrer Haltung zum Krieg zu sehr dem weltlichen Regime angepasst habe, zutrifft, ist nicht leicht zu klären. Im Gegensatz zu einer Ablehnung des Nationalsozialismus durch Bischof Fließner, ist eine Ablehnung des Krieges und damit auch des Soldatendienstes durch ihn nicht belegt.⁷

⁶ Zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 183.

⁷ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 150-175.

Ablehnung und Anfeindungen im Dorf (ab 43:00), DVD-Kap. 06

Als Männer mit „Heil Hitler“ grüßen, gibt Franz ein „Pfui Hitler“ zurück. Es gibt nun auch böse Blicke und Ablehnung gegenüber Franziska. Ihre Schwester Resi Schwaninger, die mit auf dem Hof lebt, kritisiert im Gespräch mit ihrer Schwester Franz für seine verantwortungslose Haltung: „Er trifft die Entscheidung auch für dich“. Die Eheleute tauschen sich später über die erfahrenen Verletzungen aus und es herrscht beim Eintreffen des Briefträgers stets gespannte Stimmung. Der Bürgermeister und der Dorfpolizist versuchen erneut auf Franz einzuwirken: „Du bist mein Freund.“ Die Menschen, die in den Krieg ziehen und fürs Vaterland kämpfen, seien „Teil deiner Rasse, deines Blutes, deines Dorfes“. Als Franz passiv und stur in seiner Haltung verharrt, wird der Ton schärfer: „Sie hängen dich auf. Du bist ein Verräter!“ Schließlich wird auf Franz' Herkunft verwiesen: „Was würde dein Vater sagen?“ Dieser war im ersten Weltkrieg Soldat, so dass Franz nur entgegnet: „Er ist gefallen.“ Auf der Bildebene wird gezeigt, wie die drei Töchter von anderen Kindern mit Steinen beworfen werden, bis Franziska eingreift.

Franz berichtet Franziska von seinem Traum: Ein Zug, in den alle Menschen einsteigen, fährt in den sicheren Tod.

Während der Heuernte, bei der die Bewohner des Dorfes zusammen auf den Feldern arbeiten, kommt es zum offenen Streit und Franz prügelt sich mit einem anderen Mann. Mit den Stimmen von Franz und Franziska heißt es: „Wann hat er unsere Gebete mal nicht erhört. Ich glaube fest daran.“ „Ist dies das Ende der Welt: Der Eid auf den Antichristen?“ Franz hält fest: „Wir sind wie Atem. Wie ein vorbeifliegender Schatten.“

Kommentar: *Dramaturgisch spitzt sich die Krise zu, die Entscheidung (über Verweigerung oder Kriegsdienst, d.h. über Tod oder Leben) steht unmittelbar bevor. Die Spannungen im Dorf, aber auch in der Familie nehmen zu, wenngleich die Übereinstimmung der Eheleute nahezu unerschütterlich wirkt. Im Film ist in dieser Sequenz (ca. Min. 45:00) auch das gemeinsame Liegen im Gras zu sehen, welches als Bildmotiv für das Kinoplakat verwendet wurde.*

Der als Symbol dieser Krisensituation und bevorstehenden Entscheidung erwähnte Traum von Franz hat sich bereits im Januar 1938, also noch vor der Besetzung Österreichs, ereignet. „In einem von Franz so benannten Traum wird für ihn die Unvereinbarkeit der katholischen und der nationalsozialistischen Weltanschauung deutlich.“⁸ Gleich nach dem Aufwachen hat Franz den Traum von einem Zug, der „in die Hölle fährt“, seiner Frau erzählt.

Die ungemein plastische Vision von Fegefeuer und Hölle im Zusammenhang mit dem Zug, in den fast alle einsteigen, hat Jägerstätter nachhaltig erschüttert. Diese Art von Träumen in der Zeit zwischen 1933 und 1938 ist mehrfach überliefert.⁹

Einberufung und erste Entschlüsse (ab 59:00), DVD-Kap. 07

Als der Briefträger die Einberufung bringt, denkt Franziska kurz an Flucht, beide verwerfen den Gedanken. Im Gespräch mit Pfarrer Fürthauer, stellt dieser die Entscheidung zur Verweigerung in Frage: „Hat ein Mensch das Recht, sich hinrichten zu lassen für die Wahrheit?“ „Ist es richtig, Leid über andere zu bringen?“ Franz beharrt: „Wir müssen uns dem Bösen entgegenstellen.“ Auch Fanis Schwester versucht Franz noch einmal umzustimmen: „Ihr Glück liegt in deiner Hand. Wir haben genug Kummer in unserem Leben.“ Fani sucht ebenfalls noch nach Auswegen: „Du könntest in einem Spital arbeiten.“ „Du kannst die Welt nicht ändern. Die Welt ist stärker.“

Es folgen Abschiede, zuerst von der Mutter, die ihn noch einmal daran erinnert, dass Franz wisse, was es heißt, ohne Vater aufzuwachsen. Den Kindern sagt Fani, dass ihr Vater auf eine lange Reise gehe und länger nicht da sein wird. Der gemeinsame Weg der Eheleute zum Bahnhof ist auf der Tonspur von einem Choral begleitet, beide halten am abfahrenden Zug noch länger die Hände.

⁸ Putz, Franz Jägerstätter, 83.

⁹ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 83-85.

Kommentar: Auch Erna Putz weist in ihrer Biografie darauf hin, dass sich beide Eheleute bewusst waren, was die Trennung am Bahnhof bedeutete: „Der Abschied zwischen den Jägerstätters war mehr als eine endgültige Trennung von Liebenden. Der Mann verließ den letzten Bereich des Vertrauens und der Beheimatung. Die Frau war nicht nur die Geliebte und die Mutter seiner Kinder, sondern auch die geistige Gefährtin und in der letzten Zeit die einzige Vertraute in der äußeren Vereinsamung gewesen.“¹⁰ Zwischen dem Erhalt der Einberufung am 23.02.1943 und der Vollstreckung des Todesurteils am 09.08.1943 liegen kaum sechs Monate, in denen sich die Eheleute nur noch einmal (in Berlin) wiedersahen.

Verweigerung des Eides und Gefängnis (ab 67:00), DVD-Kap. 08

Die Einblendung „Enns, 2. März 1943“ datiert die Ankunft in der Kaserne. Da direkt eine Vereidigung erfolgt und Franz den Eid verweigert, wird er umgehend verhaftet. Er kommt zu anderen Gefangenen in eine Zelle, es handelt sich überwiegend um Männer aus Elsaß-Lothringen, die sich nicht als Deutsche, sondern als Franzosen sahen und daher den Dienst als Soldat verweigerten.

Während der Haft wird Franz Verhören unterzogen, die ihm die Aussichtslosigkeit seines Tuns vor Augen führen sollen: „Wem soll Ihre Trotzhaltung nutzen? Glauben Sie, Sie können etwas ändern? Wird es jemand erfahren? Sind Sie unschuldig? Woher wissen Sie, was gut oder schlecht ist? Hat es Ihnen der Himmel gesagt?“

Franz schweigt überwiegend. Es sind Bilder aus der Zelle, vom Hofgang, vom Spott der Wärter mit Bildern aus der Heimat zusammen montiert. Über die Bilder vom Spielen mit den Kindern und Eindrücken der Hofarbeit hört man Fanis Stimme: „Grüße von den drei kleinen Frauen. Die Mädchen brauchen dauernd meine Aufmerksamkeit. Rosi fragt immer nach dir und sagt, ich soll die Tür nicht zusperren, damit der Papa hereinkommen kann.“ Franz selbst reflektiert im Glauben seine Haltung: „Niemand ist unschuldig. Der, der diese Welt erschaffen hat, erschuf auch das Böse. Das Gewissen macht Feiglinge aus uns allen. Der Antichrist benutzt die Tugenden eines Menschen, um ihn fehlzuleiten.“

Kommentar: Einige Elemente dieses ersten Gefängnisaufenthaltes, der sich historisch ereignet hat, bleiben im Film unerwähnt: Im Gefängnis erfährt Franz zum ersten Mal von anderem Widerstand gegen den Nationalsozialismus, was seine Haltung bestärkt.¹¹ Hier erklärt sich Franz Jägerstätter zum Sanitätsdienst bereit, obwohl er auch dann mit Strafe rechnet, aber Hoffnung schöpft, er schreibt an Franziska: „Strafe werde ich deswegen schon erhalten. Es wird alles zu ertragen sein, wenn Gott es will uns auch auf dieser Welt noch sehen werden.“¹² Inwieweit dieser Sanitätsdienst aber mit weiteren (unannehmbaren) Bedingungen verknüpft war, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.¹³ Der Film versucht, dramaturgisch zu verdeutlichen, dass der Druck auf Franz Jägerstätter Schritt für Schritt erhöht wird, er aber standhaft bleibt und im Herzen bei seiner Familie ist.

Haft in Berlin-Tegel (ab 80:00), DVD-Kap. 09 u. 10

Franz wird (in Handschellen) mit dem Zug nach Berlin verlegt. Seiner Frau schreibt er: „Mach dir keine Sorgen. Bete für mich.“ In der Haftanstalt Tegel wird Franz von den Wachen gedemütigt und gequält. In St. Radegund spucken Frauen vor Franziska aus und meiden sie. In einem Brief an ihren Ehemann schreibt sie, dass der Brunnen versiegt sei und niemand komme, bei der Arbeit zu helfen. Gleichzeitig schreibt sie auch: „Ich höre immer nur deine Stimme. Gott wird uns nicht mehr schicken, als wir tragen können.“ Es sind Bilder von der Hochzeit der Jägerstätters zu sehen, dann wieder Franziska allein.

¹⁰ Putz, Franz Jägerstätter, 196.

¹¹ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 201-203.

¹² Zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 204.

¹³ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 205.

Franziska versucht bei den Militärbehörden zu intervenieren, wird aber nicht vorgelassen. Währenddessen wächst die Verzweiflung bei Franz. Im Innenhof des Gefängnisses warnt eine Aufschrift: „Sprechen verboten!“ Franz wird von den Wachen zusammengeschlagen.

Bei der Fronleichnamsprozession meiden die Kommunionkinder die drei Jägerstätter-Mädchen. Erst als der Pfarrer schlichtet, laufen die Kinder wieder gemeinsam. Bei der Feldarbeit kommt es abermals zu Beschimpfungen der Dorfbewohner gegenüber Fani und ihrer Schwester.

Franziska fährt mit dem Vater nach Salzburg, um sich dort in der Verwaltung für Franz einzusetzen, hat aber erneut keinen Erfolg. Der Vater gibt zu bedenken: „Besser das Unrecht ergründen als es zu tun.“

Kommentar: *Während für Franz sich die Haftbedingungen verschlechtern, wächst auch im Dorf die Isolierung von Franziska. Sie setzt sich für ihren Mann ohne Erfolg bei den Behörden ein. Das Leiden von Jägerstätter überträgt sich durch die subjektive Kamera während der Misshandlungen direkt auf den Betrachter.*

Ebenso wird durch das Bild der allein im Brunnen grabenden Franziska ihre Einsamkeit sehr deutlich. Lorenz Schwaninger, Franziskas Vater, spielte auch für Franz eine wichtige Rolle:

„Wenn man das Verhältnis von Franz Jägerstätter zu seinem Schwiegervater untersucht, kann man gleichzeitig die Liste seiner Freunde eröffnen. Beide sind durch eine intensive Religiosität verbunden.“¹⁴

Angebot des Verteidigers (ab 104:00), DVD-Kap. 11 u. 12

Der Verteidiger fordert Franz auf, eine Erklärung zu unterschreiben, dass er Sanitätsdienst leisten werde, dann – so der Verteidiger – können noch alles geregelt werden. Franz unterschreibt nicht, er sucht Zuflucht im Glauben: „Du bist mein Hirt, bettest mich auf grüner Au“ (Ps 23,1-2). Es wechseln Bilder vom Gefängnis und der Berglandschaft, immer wieder quälen die Wachen Franz. „Gib mir Kraft, dir zu folgen, Geist, führe mich.“ In Gedanken antwortet seine Frau Fani: „Herr, wo bist du? Warum hast du uns erschaffen?“ Auch ein Mitgefangener zweifelt an der Berechtigung des Glaubens: „Die Gott kennt keine Gnade. Er hat uns verlassen, so wie deinen Christus. Es war alles umsonst.“ Es sind Bilder vom Luftalarm im Gefängnis zu sehen. Parallel zeigen Bilder Fani und ihre Schwester bei der Feldarbeit. Franz weiß sich in seinen Briefen mit Zuhause verbunden: „Jetzt beginnt der Juni, der allerschönste Monat. Die Natur nimmt keine Notiz von all dem Leid.“ Bilder von der Obsternte und der Mühle sind zu sehen. Franz trifft auf seinen Kameraden, den er aus der Zeit der Militärausbildung kennt. Dieser träumt davon, einen eigenen Hof zu besitzen und sagt: „Die Sonne scheint auf Gut und Böse in gleicher Weise.“ Neben dem Bild des Henkers mit Zylinder sind auch Erinnerungen von Franz zu sehen, wie er im Wirtshaus mit Franziska ausgelassen tanzt.

Kommentar: *Die Eheleute bleiben in Gedanken, durch Liebe und Glaube miteinander verbunden, im jeweiligen Umfeld wächst die Vereinsamung, dramaturgisch dienen die Bilder aber noch einmal der Ruhe und dem Ausgleich: Während Franz durch die Wiederbegegnung mit seinem Kameraden Momente des Glücks empfindet, kann Franziska den Sommer und die Ernte nutzen, die Natur zeigt sich unberührt von Grauen und Leid. Im Sinne der Christusparallele ist es die Zeit unmittelbar vor der Passion, eine Zeit unter Freunden und im Vertrauen auf Gott, aber in Bedrohung und der Tod steht unmittelbar bevor. Die Aussage des Kameraden geht auf die Bergpredigt zurück, hier heißt der vollständige Text: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,43-45).*

¹⁴ Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 45.

Verurteilung durch das Reichskriegsgericht (ab 125:00), DVD-Kap. 13

Es ist Juli 1943, Franz Jägerstätter wird vor das Reichskriegsgericht geführt, die Anklage wird verlesen. Es kommt im Büro zu einer Begegnung mit dem Gerichtsvorsitzenden unter vier Augen. Es entspinnt sich ein Gespräch, u.a. mit folgenden Aussagen:

Vorsitzender: „Verurteilen Sie mich?“ Franz: „Ich verurteile Sie nicht. Ich habe dieses Gefühl tief drinnen: Ich kann nicht tun, was ich für falsch halte.“ – „Haben Sie das Recht, es zu tun?“ – „Habe ich das Recht, es nicht zu tun?“

Franz wird zum Tode verurteilt, erhält aber das Schriftstück seines Anwaltes, in welchem er sich zum Sanitätsdienst bereit erklärt und so die Vollstreckung des Todesurteils noch rückgängig machen könnte. In seinem verzweifelten Ringen sucht er in Gedanken erneut Halt in Psalmworten.

Kommentar: *Die historische Verhandlung hat am 06. Juli 1943 stattgefunden und gemäß den überlieferten Prozessakten ist auch in der Verhandlung in Berlin noch versucht worden, Franz Jägerstätter zur Annahme des Militärdienstes zu bewegen.*

„Anders als dies vor dem Volksgerichtshof unter Freisler geschah, schlug dem gläubigen Systemgegner vor dem Reiskriegsgericht nicht von vorneherein Hass und Feindseligkeit entgegen.“¹⁵

Das Gespräch zwischen dem Vorsitzenden des Reichskriegsgerichtes und Franz Jägerstätter ist historisch nicht belegt und es ist höchst unwahrscheinlich, dass es sich tatsächlich ereignete. Mit der Szene könnte auf das Schicksal des Reichskriegsgerichtsrates Werner Lueben angespielt werden, der sich am 28. Juli 1944 das Leben nahm. Am selben Tag hätten Todesurteile gegen drei Pfarrer verhängt werden sollen. Zuvor hatte Lueben aber bereits an zahlreichen Todesurteilen mitgewirkt, auch an dem von Franz Jägerstätter.

Im Film dient diese Szene erneut zur Parallelisierung mit der Christus-Passion. Der Vorsitzende erscheint wie Pontius Pilatus, der im Angeklagten keine Schuld erkennt, aber aufgrund der „äußeren Zwänge“ das Todesurteil verhängen muss, was eigentlich schon vor dem Prozess feststand. Gleichzeitig schildert Franz in einfachen Worten den Kern seiner Gewissensentscheidung: Er kann nicht tun, was er für falsch halte. Franz fühlt sich innerlich dazu verpflichtet, so zu handeln. Ein wenig erinnert das Gespräch an die Version des Verhörs vor Pilatus im Johannes-evangelium, wo Jesus betont, dass er Zeugnis ablegen wolle für die Wahrheit, woraufhin Pilatus die berühmte Frage stellt: Was ist Wahrheit? (Joh, 18, 37-38).

Letztes Wiedersehen in Berlin (ab 135:00), DVD-Kap. 14

Fani erhält einen Brief des Anwalts und fährt mit Pfarrer Fürthauer nach Berlin. Beim Treffen der Eheleute im Besuchsraum des Gefängnisses sind neben Pfarrer und Anwalt auch Wachen zugegen, die Franz und Franziska voneinander fern halten. Der Anwalt rät noch einmal zur Aufgabe der Verweigerung und der Pfarrer sagt: „Gott interessiert nicht, was du sagst, sondern was du im Herzen trägst ... leg den Eid ab!“ Fani und Franz halten sich an den Händen und Fani bestärkt ihren Mann: „Was auch immer du tust, was auch immer passiert: Ich bin bei dir - immer.“

Es folgt eine Bildermontage: die Kinder auf dem Hof, die Trennung des Paares, Rückfahrt nach St. Radegund, Fani trauert und ist wütend, versöhnt sich jedoch mit der Mutter von Franz.

Franz betet mit dem Gefängnisgeistlichen das Vaterunser. Worte seines letzten Briefes sind zu hören: „Ihr lieben Kinder, wenn eure Mutter euch diesen Brief vorliest, ist euer Vater schon tot. Es war mir nicht möglich, euch dies Leiden zu ersparen. Ich bete für euch von der anderen Seite.“

¹⁵ Putz, Franz Jägerstätter, 227.

Kommentar: Die Begegnung der Eheleute im Gefängnis hat nicht viel mehr als 20 Minuten gedauert, so dass neben den Versuchen von Anwalt und Pfarrer, doch noch eine Sinnesänderung bei Franz zu erreichen, kaum Gelegenheit zum Gespräch der Eheleute geblieben ist. Franziska schreibt in einem Brief vom Bahnhof in Berlin am gleichen Tag:

„... ich hätte Dir soviel zum Erzählen von daheim vorgenommen, hab vieles vergessen, wirst Dich selbst geärgert haben, aber H. Pf. hätte es doch auch gut gemeint.“¹⁶

Die Darstellung des Anwalts (Feldmann) unterscheidet sich später in wesentlichen Punkten von den Erinnerungen Franziska Jägerstätters. Friedrich Leo Feldmann wies in seinem Entnazifizierungsverfahren auf die Aussage des Gefängnisseelsorgers hin, dass er sich für eine österreichischen, wegen Wehrkraftzersetzung angeklagten Bauern eingesetzt hätte.

Feldmann arbeitete nach dem Krieg dann als Anwalt in Düsseldorf. Franziska Jägerstätter erinnert sich hingegen daran, dass sie den Anwalt damals im Gefängnis fragte, ob man Ihren Mann nicht zum Sanitätsdienst habe überweisen können, woraufhin der Anwalt ihr, die für sie zynisch klingende Antwort gab: „Das hätten wir schon tun können, das haben wir nicht getan.“¹⁷ Damals identifizierte sich der Pflichtverteidiger offenbar mit dem Gericht und dessen Entscheidung. Im Falle der bedingungslosen Rücknahme der Kriegsdienstverweigerung wäre Franz Jägerstätter wohl nicht zum Sanitätsdienst zugelassen, sondern einer Strafkompagnie überstellt worden, um das System des unbedingten Gehorsams nicht in Frage zu stellen.¹⁸

Anstehen zur Hinrichtung (ab 151:00), DVD-Kap. 14

Am 09. August 1943 wird Franz mit anderen Gefangenen zur Hinrichtungsstätte gebracht, in einer langen Reihe warten sie darauf, enthauptet zu werden. Es werden Klemmbretter und Papier verteilt, um einen letzten Brief zu schreiben. Einer nach dem anderen wird in den Hinrichtungsraum gezerrt. Franz betet erneut ein Vaterunser, Bilder von der Motorradfahrt sind zu sehen. Dann die Guillotine und ein letzter Blick auf Franz.

Kommentar: In seinem Abschiedsbrief schreibt Franz an seine Familie: „Es war mir nicht möglich, Euch von diesen Schmerzen, die Ihr jetzt um meinetwillen zu leiden habt, zu befreien. Wie hart muss es für unseren lieben Heiland gewesen sein, dass er durch sein Leiden und Sterben seiner lieben Mutter so große Schmerzen bereiten musste; und das haben sie alles aus Liebe für uns Sünder gelitten.“¹⁹

Der Pflichtverteidiger hatte Franz Jägerstätter einen Priester ins Gefängnis geschickt, um doch noch eine Gesinnungsänderung zu erreichen. Dieser Priester, Heinrich Kreuzberg, hatte Franz noch kurz vor seiner Hinrichtung gesprochen und berichtete darüber in einem Brief an Franziska Jägerstätter, u.a. wies er auch auf den aus ähnlichen Gründen hingerichteten Priester Franz Reinisch hin: „Ich erzählte ihm [= Franz Jägerstätter; M.O.] dann vom Tode seines österreichischen Landsmannes Franz Reinisch. Sie können sich gar nicht denken, wie er da aufatmete und hoch erfreut war und mir sagte: ‚Das habe ich mir immer gesagt, ich kann doch nicht auf einem falschem Wege sein, wenn aber sogar ein Priester sich so entschieden hat und dafür in den Tod gegangen ist, dann darf ich es auch tun.‘ Als er am 09.08.1943 starb, da war es mir klar, dass der Tod des Priesters Franz Reinisch ein Abbild gefunden habe in einem schlichten Manne aus dem Volke und dass Gottes Kraft und Gnade sich den Kleinen nicht weniger offenbart, wenn sie Gottes Wege gehen und sein Wort ernst und heilig nehmen. Seien Sie überzeugt, so wie ihr Mann gestorben ist, sind nicht viele gewesen in Deutschland.

Er starb als ein Held, als ein Bekenner, Märtyrer und Heiliger! [...] Ich habe kaum einen glücklicheren Menschen gesehen im Gefängnis als Ihren Mann nach den wenigen Worten über Franz Reinisch.“²⁰

16 Franziska an Franz vom 13.7.1943, zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 231.

17 Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 232/233.

18 Vgl. Putz, Franz Jägerstätter, 232.

19 Franz an seine Frau vom 09.08.1943, zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 237.

20 Heinrich Kreuzberg an Franziska Jägerstätter vom 18.02.1946, zitiert nach: Putz, Franz Jägerstätter, 243/244.

Epilog (ab 155:00), DVD-Kap. 15

Es sind Bilder vom Fluss und das Dorf St. Radegund zu sehen, Glockengeläut ist zu hören. Fani wird auf dem Hof, bei der Feldarbeit und im Stall gezeigt. Aus dem Off ist zu hören: „Es wird eine Zeit kommen, dann werden wir wissen, wofür das alles gut ist. Dann wird es keine Rätsel mehr geben.“ „Wir werden Obstgärten anlegen, Felder, werden das Land wieder aufbauen.“ „Franz, wir sehen uns dort, in den Bergen.“ Die Kamera zeigt Bilder vom Gebirge und Felsmasive. Mit diesen Worten und Bildern schließt sich der Kreis zum Anfang des Films (siehe Prolog).

Am Ende wird als Texttafel ein Zitat der Schriftstellerin George Eliot aus deren Roman „Middlemarch“ eingeblendet, welchem der Titel des Films entlehnt ist:

„... wenn die Welt immer besser wird, so ist das zum Teil auf Taten ohne historischen Rang zurückzuführen; und dass es um den Leser und mich nicht so schlecht steht, wie es sein könnte, das verdanken wir zur Hälfte den Menschen, die voll gläubigen Vertrauens ein Leben im Verborgenen geführt haben und in Gräbern ruhen, die kein Mensch kennt.“

Kommentar: Die Aussage, es werde „keine Rätsel mehr geben“ kann als Bezug auf 1 Kor 13,12 gedeutet werden: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhaft Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“

Diese Deutung bekommt zusätzlichen Anhalt durch die Betonung des gemeinsamen Weges der Eheleute Jägerstätter, so dass auch der nächste Vers aus dem ersten Korintherbrief passend erscheint: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe“ (1 Kor 13,13). Franziska Jägerstätter hat nach übereinstimmenden Zeugnis die Haltung ihres Mannes mitgetragen und auch gegen andere verteidigt bzw. sich damit identifiziert. „Die Identifikation der Frau mit den Zielen ihres Mannes wurde von der Umgebung Franziska Jägerstätters erkannt, und die Frau hatte die entsprechenden Konsequenzen zu erleiden. Die Identifikation mit seinen Zielen ist für die Frau aber auch die Möglichkeit, Trennung und Verlust des geliebten Ehemannes zu bewältigen: Nicht er hat sie böswillig oder uneinsichtig verlassen, sondern er wurde von den Zeitverhältnissen zu diesem Schritt gezwungen. Die ablehnende Haltung der Umwelt ihr gegenüber band sie umso stärker an den Gatten.“²¹

LITERATUR (CHRONOLOGISCH ABSTEIGEND):

Scheuer, Manfred: Selig, die keine Gewalt anwenden: Das Zeugnis des Franz Jägerstätter, Innsbruck 2007.

Putz, Erna: Franz Jägerstätter. „... besser die Hände als der Wille gefesselt ...“ (Edition Geschichte der Heimat), Grünbach 1997 (Nachdruck der 2. Aufl. 1987, ergänzt um das Urteil des Reichskriegsgerichts).

Garbe, Detlef: Du sollst nicht töten. Kriegsdienstverweigerung 1939-1945, in: Haase, Norbert und Paul, Gerhard (Hg.): Die anderen Soldaten. Wehrkraftzersetzung, Gehorsamsverweigerung und Fahnenflucht im Zweiten Weltkrieg (Fischer Geschichte), Frankfurt a.M. 1995, 85-104.

Zahn, Gordon C.: Er folgte seinem Gewissen. Das einsame Zeugnis des Franz Jägerstätter, Graz 1967.

²¹ Putz, Franz Jägerstätter, 273.

LINKS (STAND: 01.06.2020)

1) Zum Film

Weiteres didaktisches Material:

<https://www.kinofenster.de/download/ein-verborgenes-leben-fh.pdf>

https://www.visionkino.de/fileadmin/user_upload/filmtipps/pdfs/FilmTipp_Ein_verborgenes_Leben.pdf

Presseheft/Website des Kino-Verleihs:

<https://www.pandorafilm.de/filme/ein-verborgenes-leben.html>

<https://presse.pandorafilm.de/list.php?movie=ein-verborgenes-leben>

https://www.filmportal.de/film/ein-verborgenes-leben_3740e8df94694006ab547d589415d54e

Zum Regisseur:

Dominik Kamalzadeh, Michael Pekler: Terrence Malick, Schüren, Marburg 2013, Inhaltsverzeichnis:

<https://www.schueren-verlag.de/images/verlag/medien/365-leseprobe.pdf>

<https://www.cicero.de/kultur/heideggers-einsamer-cowboy/42101>

Interview mit Valerie Pachner, der Darstellerin der Fani:

<https://www.choices.de/valerie-pachner-interview>

Kirchliche Reaktionen:

<https://www.dioezese-linz.at/site/jaegerstaetter/home/news/article/137154.html>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/ein-verborgenes-leben>

<https://www.filmdienst.de/film/details/573122/ein-verborgenes-leben-2019>

<https://www.feinschwarz.net/ein-verborgenes-leben-kino-als-katharsis/>

<https://www.herder.de/stz/online/ein-verborgenes-leben-2019/>

<https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2020-01/unser-filmtipp-ein-verborgenes-leben.html>

Säkulare Medien:

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/terrence-malicks-ein-verborgenes-leben-im-kino-16615434.html>

<https://www.fr.de/kultur/tv-kino/ein-verborgenes-leben-kino-klang-menschlichkeit-13508300.html>

<https://www.morgenpost.de/kultur/article228259785/Ein-verborgenes-Leben-Eine-Frage-des-Gewissens.html>

<https://www.spiegel.de/kultur/kino/ein-verborgenes-leben-von-terrence-malick-sehet-hin-in-frieden-filmkritik-a-8ec38254-0eb8-4369-a49d-d19f066a42be>

<https://www.spiegel.de/kultur/kino/august-diehl-ueber-ein-verborgenes-leben-und-terrence-malick-a-9338e2bb-d244-45c1-9222-09616d73bbd1>

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/kinodrama-ueber-ns-widerstaendler-ein-verborgenes-leben-zeigt-das-heldentum-eines-einfachen-mannes/25481424.html>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/ein-verborgenes-leben-august-diehl-terrence-malick-1.4774739>

2) Zu Franz Jägerstätter

<http://jaegerstaetter.blogspot.de/>

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/geschichte/gedenktafeln/artikel.162593.php#jaegerstaetter>

<https://www.dioezese-linz.at/site/jaegerstaetter/home>

<https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien/personenverzeichnis/biografie/view-bio/franz-jaegerstaetter/>

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franz_Jaegerstaetter.html

http://linz.medienverleih.at/fileadmin/user_upload/pdf/medienliste_jaegerstaetter.pdf

<https://www.oogeschichte.at/epochen/nationalsozialismus/biografien/franz-jaegerstaetter/>

[https://www.oogeschichte.at/forschung/literatur/historische-bibliografie/?tx_jafbibliografiedb_pi1\[search\]\[searchfieldValue\]=Franz%20J%C3%A4gerst%C3%A4tter](https://www.oogeschichte.at/forschung/literatur/historische-bibliografie/?tx_jafbibliografiedb_pi1[search][searchfieldValue]=Franz%20J%C3%A4gerst%C3%A4tter)

<http://www.ooezeitgeschichte.at/Zeitgeschichte/Jaegerstaetter.html>

<https://www.schule.at/portale/religion/themen/detail/franz-jaegerstaetter-3.html>

3) Zum Ort St. Radegund

[https://www.oogeschichte.at/forschung/literatur/historische-bibliografie/?tx_jafbibliografiedb_pi1\[search\]\[searchfieldValue\]=St.%20Radegund](https://www.oogeschichte.at/forschung/literatur/historische-bibliografie/?tx_jafbibliografiedb_pi1[search][searchfieldValue]=St.%20Radegund)

WEITERE FILME BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 01.06.2020)

Christustransfigurationen:

Ben X, Spielfilm, 94 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/BenX_bpb_filmheft.pdf

Matrix, Spielfilm, 131 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Matrix_AH.pdf

Selige / Heilige:

Der Handwerkerpriester: Adolph Kolping und die Folgen, Doku, 29 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_kolping_a4.pdf

Oscar Romero, Doku, 20 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Oscar_Romero_A4.pdf

Der ewige Pilger – Bischof Benno von Meißen, Doku, 44 Min.

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2591>

Franziskus, Spielfilm, 128 Min.

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=514>

Jesus von Assisi – Franziskus, Doku 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/jesuvonassisi_ah1.pdf

Konstantin der Große – Kaiser, Mörder, Heiliger, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Konstantin_a4.pdf

Maria, seine Mutter, Doku, 29 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_maria_a4.pdf

Mutter Teresa – Heilige der Dunkelheit, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_mutterteresa_A4.pdf

Soldat, Asket, Menschenfreund – Martin von Tours, Doku, 44 Min.

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2632&highlight=21#materials>

Tod im Morgengrauen – Bonifatius und die Bekehrung der Germanen, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/todimmorgengrauen_ah.pdf

Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen, Spielfilm, 111 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_VisionA4_web.pdf

Widerstand:

Auf dem geraden Weg: Franz Gerlich – Leben und Widerstand, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/gerlich_AH_A4_24_11.pdf

Deutschstunde, Spielfilm, 125 Min.

<https://www.derlehrerclub.de/deutschstunde>

Die Unsichtbaren, Spielfilm und Doku, 106 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/DIE_UNSICHTBAREN-WIR_WOLLEN_LEBEN_Schulmaterial.pdf

Ein frommer Sturkopf: Bernhard Lichtenberg – Leben und Widerstand, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Bernhard_Lichtenberg_A4.pdf

In Zeiten des Unrechts braucht es Helden: Eugen Bolz, Doku, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Eugen_Bolz_A4_.pdf

Leben für Leben – Maximilian Kolbe, Spielfilm, 90 Min.

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=65>

Nebel im August, Spielfilm, 126 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Nebel_im_August_Filmheft.pdf

Nicht Lob noch Furcht. Graf Galen – Bischof von Münster, Spielfilm, 75 Min.

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1031>

Sophie Scholl – die letzten Tage, Spielfilm, 116 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Sophie_Scholl_Bundeszentrale_f_Pol_Bild.pdf

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Ausgehend vom Film bzw. den Filmen lässt sich analysieren, wie diktatorische Systeme Individuen in eine gleichgeschaltete Gesellschaft zwingen.

Warum ist Jägerstätter der einzige im Dorf, der sich gegen die NS-Gewaltherrschaft auflehnt? Jägerstätters Fall geriet über Jahrzehnte in Vergessenheit, doch 1997 wurde der Verurteilte rehabilitiert und 2007 seliggesprochen. Auch die Anerkennung der „Weißen Rose“ als Widerstandsgruppe geschah nicht sofort.

Wieso hat das Umdenken so lange gedauert? Hier liegt es nahe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Wertschätzung der deutschen Widerständler, z.B. Bernhard Lichtenberg und Sophie Scholl, herauszuarbeiten.

ÜBERBLICK ÜBER DIE MATERIALIEN

M01 Erschließungsfragen

M02 Titel

M03 Personen im Umkreis von Franz Jägerstätter

M04 Eine Frage des Gewissens: Gespräche mit Pfarrer Fürthauer und Bischof Fließner

M05 Eine Frage des Glaubens: Was bedeutet Jesus nachzufolgen?

M06 Franz Jägerstätter: eine Christustransfiguration?

M07 Die katholische Kirche, Widerstand, Märtyrer und der Nationalsozialismus

M08 Der Blick der Kamera: Wie verändert Perspektive die Wahrnehmung?

M09 Die Rolle der Musik: Bach, Beethoven, Arvo Pärt

M10 Franz Jägerstätters Platz im Weltbild des Regisseurs Terrence Malick

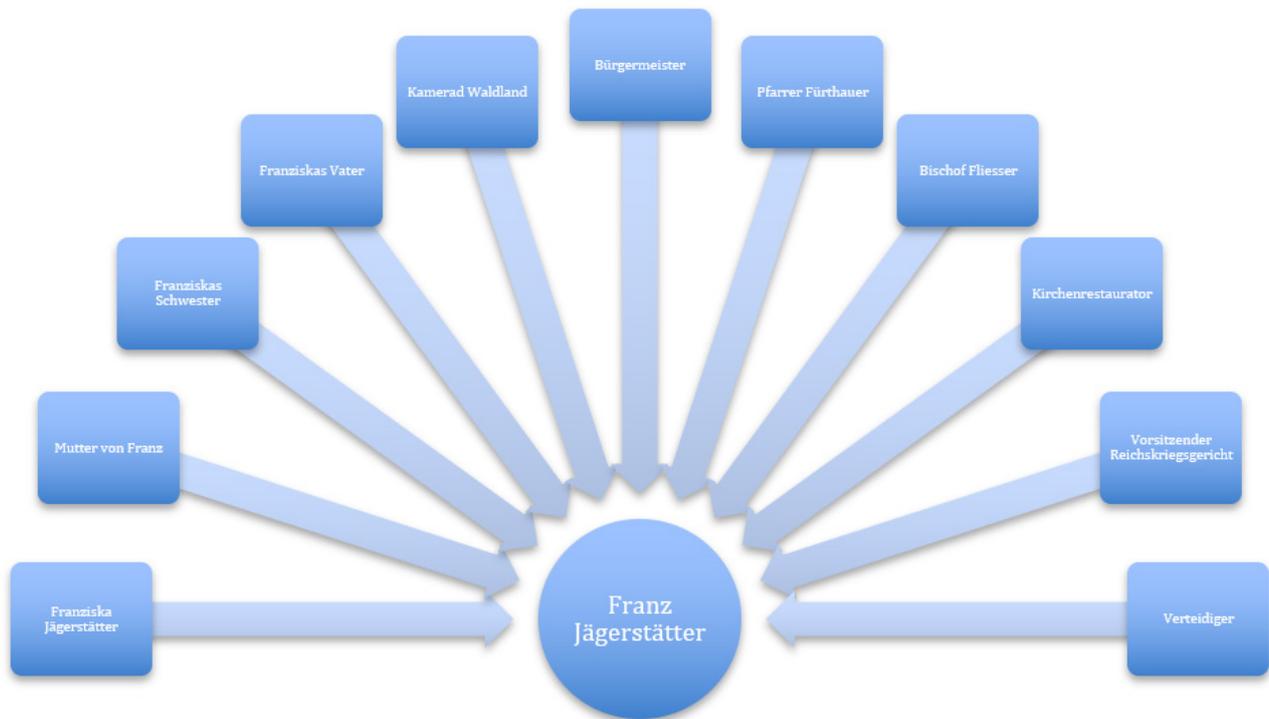
**M01****Erschließungsfragen**

- Wie habe ich den Film erlebt?
Anders gewendet:
Welche Bilder und Worte, welche Szenen und Sequenzen haben mich berührt, bewegt, begeistert, fasziniert, irritiert, gestört, erheitert, erfreut, amüsiert, gelangweilt, verärgert, genervt, hoffnungsvoll, froh, traurig oder nachdenklich gestimmt?
- Welche Haupt- und Nebenthemen führt **EIN VERBORGENES LEBEN** mir vor Augen?
- Welche (spirituellen) Impulse entdecke ich in Terrence Malicks Film – für mich und mein Leben?

**M02****Titel**

- Warum hat der Regisseur seinen Film **EIN VERBORGENES LEBEN** betitelt?
- Passt der Titel zum Film?
- Was erwarten Sie, wenn Sie den Titel **EIN VERBORGENES LEBEN** hören?
- Geben Sie dem Film einen anderen Titel!

M03 *Personen im Umkreis von Franz Jägerstätter*



Welche Rolle spielen die genannten Personen für die Entscheidung zur Kriegsdienstverweigerung?
 Lassen sich den Personen bestimmte Haltungen oder Argumente zuordnen?

Person	Haltung zur Kriegsdienstverweigerung	Argumente/Aussagen
Franziska Jägerstätter		
Rosalie Jägerstätter (Mutter)		
Resi Schwaninger (Franziskas Schwester)		
Lorenz Schwaninger (Franziskas Vater)		
Kamerad Waldland		
Bürgermeister Kraus		
Pfarrer Ferdinand Fürthauer		
Bischof Joseph Fließner		
Kirchenrestaurator		
Vorsitzender Reichskriegsgericht		
Rechtsanwalt Friedrich Feldmann		

**M04 Eine Frage des Gewissens: Gespräche mit Pfarrer Fürthauer und Bischof Fließner**

Die beiden Gespräche mit Pfarrer Fürthauer und Bischof Fließner sind aufschlussreich für die Entwicklung der Entscheidung von Franz Jägerstätter. Im Prinzip ist er sich seiner Sache sicher, möchte aber von „geistlichen Autoritäten“, die den Glauben und die Verantwortung eines Christen besser zu beurteilen wissen (zumindest in den Augen Jägerstätters), eine Stellungnahme hören.

Schauen Sie die beiden Gespräche erneut an (DVD Kap. 04) und notieren Sie die Argumente bzw. Einwände von Pfarrer und Bischof. Beziehen Sie im Fall des Bischofs auch die Aussagen aus seiner Predigt mit ein. Treffen die Aussagen der beiden Geistlichen die Haltung Jägerstätters? Was sind dagegen die Argumente von Franz, wie begründet er seine Überzeugung?

Können Sie Franz Jägerstätter in seinen Gewissensgründen folgen und würden ebenso handeln? Warum?

Lesen Sie zur Vertiefung im Kapitel 8 die Seiten 147-175 in der Jägerstätter-Biografie von Erna Putz „... *besser die Hände als der Wille gefesselt ...*“

**M05 Eine Frage des Glaubens: Was bedeutet Jesus nachzufolgen?**

Während die Gespräche mit Pfarrer und Bischof auf dem Feld bzw. im Amtszimmer stattfinden, spricht Franz mit dem Restaurator in der Kirche. Allein schon durch den Ort nimmt das Gespräch schnell eine spirituelle Dimension an.

Schauen Sie das Gespräch zwischen Franz und Kirchenrestaurator erneut an (DVD Kap. 05) und notieren Sie die Aussagen des Restaurators.

Worin unterscheidet sich die Position des Restaurators von der Position von Pfarrer und Bischof?

Lesen Sie zur Vertiefung das Kapitel 9 auf den Seiten 176-189 in der Jägerstätter-Biografie von Erna Putz „... besser die Hände als der Wille gefesselt ...“

M06***Franz Jägerstätter: eine Christustransfiguration?***

Es gibt zahlreiche Filme, in denen die Hauptfigur den Vergleich mit Jesus von Nazareth bzw. Christus nahelegt. Dieser Vergleich geschieht nicht in Form einer simplen Anverwandlung oder Gleichsetzung, sondern wird vor allem durch strukturelle Parallelen zwischen Jesusgeschichte und Filmerzählung erreicht:

Wirken – Wunder – Ablehnung/Nachfolge – Leiden – Tod – Auferstehung – ‚Himmelfahrt‘

Bekannte und oft analysierte Beispiele sind die Figuren Neo (Matrix), Frodo (Herr der Ringe) oder auch Harry Potter.

Weniger bekannte, aber ebenso treffende Beispiele sind die Hauptfiguren aus „Ben X“, „Breaking the Waves“ oder „Das Glücksprinzip“. Manchmal sind auch nur einzelne Szenen oder die Kombination aus mehreren, gegensätzlichen Figuren ausschlaggebend, wie z.B. im Film „Dead Man Walking“ die beiden Charaktere Mathew Poncelet (der am Ende ‚gekreuzigt‘ wird) und Schwester Helen (durch ihr selbstloses Wirken).

Inwiefern eignet sich die Figur von Franz Jägerstätter für eine Christustransfiguration? Finden Sie Elemente der Inszenierung, die diese Übertragung stützen! Was spricht dagegen?

M07 Die katholische Kirche, Widerstand, Märtyrer und der Nationalsozialismus

Anlässlich der Seligsprechung Jägerstätters im Jahre 2007 gab es folgende Äußerungen des Wiener Militärgeistlichen Siegfried Lochner: »Franz Jägerstätter ist ganz sicher kein Märtyrer der katholischen Kirche, sondern ein bedauernswertes Opfer seines irrenden Gewissens, das heute – zum Teil in peinlich berührender Weise – politisch instrumentalisiert wird.«

Lesen Sie den ganzen Bericht aus der Wochenzeitung DIE ZEIT (Nr. 44, 25.10.2007) und geben Sie mit eigenen Worten wieder, warum sich die katholische Kirche, aber auch das Umfeld mit der Person Franz Jägerstätters schwer tat:

<https://www.zeit.de/2007/44/Jaegerstaetter/komplettansicht>

Im Zweiten Vatikanischen Konzil wurde in der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ folgende Aussage zum Thema Martyrium gemacht:

„Das Martyrium, das den Jünger dem Meister in der freien Annahme des Todes für das Heil der Welt ähnlich macht und im Vergießen des Blutes gleichgestaltet, wertet die Kirche als hervorragendes Geschenk und als höchsten Erweis der Liebe. Wenn es auch wenigen gegeben wird, so müssen doch alle bereit sein, Christus vor den Menschen zu bekennen und ihm in den Verfolgungen, die der Kirche nie fehlen, auf dem Weg des Kreuzes zu folgen.“ (LG 42)

Wird Franz Jägerstätter in diesem Sinne im Film **EIN VERBORGENES LEBEN** als Märtyrer inszeniert? Was spricht dafür, was dagegen?

Zur Geschichte der Seligsprechung von Franz Jägerstätter siehe auch:

<https://www.dioezese-linz.at/site/jaegerstaetter/seligsprechung/article/7012.html>

Lesen Sie zur Vertiefung des Themas „Spannungsfeld Kirche – Nationalsozialismus“ das Kapitel 5 auf den Seiten 46-82 in der Jägerstätter-Biografie von Erna Putz „... besser die Hände als der Wille gefesselt ...“

**M08 Der Blick der Kamera: Wie verändert Perspektive die Wahrnehmung?**

Der Kameramann Jörg Widmer arbeitet oft mit extremen Weitwinkel oder stark zugespitzten Perspektiven, so dass die Personen, aus einer Untersicht gefilmt, größer, aus einer Draufsicht gefilmt, kleiner erscheinen.

Insbesondere die Szenen, in denen Naturaufnahmen und Szenen aus Gefängnis und Gericht ineinander montiert werden, machen die besondere Kameraperspektive auffällig (DVD-Kap. 11 u. 12).

Nur einmal wechselt die Kamera in die subjektive Perspektive von Franz, als dieser im Gefängnis von einem der Wärter zusammengeschlagen wird (DVD-Kap. 09 u. 10).

Was könnte der Grund für diese Besonderheit sein?

Analysieren Sie einzelne Szenen mit Schwerpunkt auf die Kameraperspektive:
Welche Wirkung wird erzeugt? Was bedeutet die Kameraperspektive für die Erzählweise des Films?

M09

Die Rolle der Musik: Bach, Beethoven, Arvo Pärt

James Newton Howard, der die Musik komponiert hat, erzählt, dass die Erarbeitung der Filmmusik größtenteils ein gemeinschaftlicher Prozess war:

„Eine von Terrys ersten Ideen war, die Töne und Geräusche aufzunehmen, die er während der Produktion eingefangen hatte: das Kirchengeläut aus den Dörfern, das Muhen von Kühen, das Blöken von Schafen, das Sägewerk, die Geräusche aus dem Gefängnis und das Mähen auf den Feldern“, erzählt Howard. „Ich habe viele dieser Geräusche aufgenommen und sie musikalisch in die gesamte Filmmusik eingebettet.“

(Quelle: Presseheft **EIN VERBORGENES LEBEN**, Stichwort „Musik“)

Oft wird die Tonspur stark reduziert und die Stimmen aus dem Off (meistens Franz und Franziska Jägerstätter, die aus den Briefen vorlesen) treten in den Vordergrund.

Es gibt auch eine ganze Reihe zusätzlicher, nicht von James Newton Howard komponierter Musik, welche große Wirkung ausübt:

Georg Friedrich Händel: Israel in Egypt, HWV/ Pt. 1: Exodus: 15. „And Israel saw“ 16. „And I believed the Lord“

Johann Sebastian Bach: Matthäus-Passion, BWV 244: 1. Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9 in D-Moll, Op. 125, „Choral“: II. Molto vivace

Henryk Górecki: Symphonie Nr. 3, Op. 36, „Symfonia pieśni żalosci“ (Sinfonie der Klagelieder): II. Lento e largo – Tranquillissimo

Arvo Pärt: Sarah was ninety years old

Antonin Dvorák: Tschechische Suite, Op. 39, B. 93: I. Praeludium (Pastorale)

Nehmen Sie Stellung zu der Wirkung, welche die Kombination aus Soundtrack-Komposition, Geräuschen sowie Stimmen und (klassischer) Orchester- bzw. Vokalmusik auf den Filmbe-trachter ausüben.

M10 Franz Jägerstätters Platz im Weltbild des Regisseurs Terrence Malick

Lesen Sie zuerst nachfolgenden Textauszug aus „Malicks Märtyrer“ von Bert Rebhandl (Filmdienst, 31.01.2020):

Jägerstätters Einpassung in Malicks religiöses Weltbild

Es ist vor allem dieser Aspekt der Gewissensentscheidung, den Malick in seinem Film unterrepräsentiert. Und zwar aus guten Gründen: diese Facetten von Jägerstätter passen nicht zu dem religiösen Weltbild, das Malick selbst mit seinen Filmen entwirft und für das er die Geschichte von Jägerstätter passend macht. Die Religiosität von Malicks Filmen ist dabei mindestens so sehr Form wie Diskurs. Sie drückt sich in den Weitwinkelaufnahmen aus, in der gleitenden Kamera, in der Verwebung von Stimmen und atmosphärischen Eindrücken und Musik zu einer komplexen Bild-Ton-Spur, die immer nur zum Teil erzählerische Aufgaben erfüllt. Das kosmogonische Interesse, das ihn dabei bestimmt, hat er mit „**The Tree of Life**“ offengelegt; das zivilisationshistorische Interesse wurde mit seinen beiden Paradieserzählungen deutlich: „**Der schmale Grat**“ und „**The New World**“.

Malicks Filme suchen nach einer Unmittelbarkeit, die in einem religiösen Verständnis mit dem Naturzustand vor dem Sündenfall zu assoziieren wäre. Er weiß allerdings, dass er diese Unmittelbarkeit nur als filmischen Effekt erreichen kann – in Form einer „zweiten“ Natürlichkeit, die er durch seinen Stil zu suggerieren versucht. Das Zwiegespräch des Ehepaars Jägerstätter wird damit eingebettet in ein „Gespräch“, das die Menschen mit der Schöpfung insgesamt zu führen scheinen, und nicht nur mit Worten, sondern auch mit Gesten und handwerklichen Verrichtungen, und mit Bewegungen, die wie eingegeben durch die Elemente wirken.

Malick hat den Schauplatz sicher auch aus Gründen der visuellen Attraktivität aus der eher unscheinbaren Flachlandgemeinde Radegund in Oberösterreich in eine alpine Gegend verlegt, in der die Menschen, zugespitzt gesagt, dem Erhabenen näher sind – es ist ein alter Topos der Religionsgeschichte, dass die Götter auf Gipfeln wohnen. Jägerstätter wird bei Malick zu einem inspirierten Menschen, allerdings nicht so sehr von dem Heiligen Geist, dem sich nach Meinung des christlichen Glaubens auch die biblischen Schriften verdanken, sondern inspiriert von einer Naturnähe, die den Sündenfall zwar nicht aufheben kann, die ihn aber an dem Beispiel eines besonderen Akts der Dissidenz schmerzlich vor Augen führt. Jägerstätter ist kein neuer Jesus, sein Tod hat keine erlösende Wirkung, aber er macht mit seiner Entscheidung die Differenz zwischen Heil (Leben mit den Jahreszeiten, mit dem Säen und Ernten, in der Kontemplation des Heilands Jesus) und dem Unheil (Volksideologie, Rassenwahn, Spaltung und Krieg) deutlich.

<https://www.filmdienst.de/artikel/39916/terrence-malick-ein-verborgenes-leben-religion>

Aufgabe:

Analysieren Sie die Darstellung Franz Jägerstätters in **EIN VERBORGENES LEBEN** auf dem Hintergrund dieses Textes von Bert Rebhandl.

Zur Vertiefung:

Ein Film von Terrence Malick, der sich zum Vergleich anbietet, ist sicherlich „The Tree of Life“ (USA 2011), in welchem eine Familiengeschichte und der Tod eines der drei Söhne im Krieg auf dem Hintergrund einer „Schöpfungserzählung“ aus Werden und Vergehen (assoziativ) erzählt werden.

<https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/the-tree-of-life-film/>



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk